

Lohnstückkosten

In Deutschland weiterhin sehr hoch

Anders als oft behauptet, ist Deutschland in den vergangenen Jahren keineswegs übermäßig auf die Lohnbremse getreten. Vielmehr blieben die Lohnstückkosten in der deutschen Industrie seit 1999 unterm Strich konstant. Zwar steht Deutschland damit besser da als die übrigen Euroländer, die von 1999 bis 2010 ein Lohnstückkostenplus von 12 Prozent verzeichneten. In anderen großen Industriestaaten wie den USA und Japan sanken die Kosten – in Euro umgerechnet – dagegen um jeweils fast 30 Prozent. Damit blieben die Lohnstückkosten aller wichtigen internationalen Konkurrenten insgesamt unter Berücksichtigung des Wechselkurseinflusses seit 1999 unverändert.


Das deutsche Verarbeitende Gewerbe weist daher nach wie vor im internationalen Vergleich das fünfthöchste Lohnstückkostenniveau auf. Der deutsche Produktivitätsvorsprung ist zu gering, um die hohen Arbeitskosten hierzulande wettzumachen. Insgesamt hat die ausländische Konkurrenz einen Lohnstückkostenvorteil von 12 Prozent. Zwar sind mit Großbritannien, Frankreich und Italien gerade die anderen großen europäischen Volkswirtschaften teurer als Deutschland. Doch weitere wichtige Lieferanten von Industriegütern haben deutlich niedrigere Lohnstückkosten – in den USA und Japan etwa beträgt der Abstand zur deutschen Industrie jeweils rund ein Viertel.

Christoph Schröder: Produktivität und Lohnstückkosten der Industrie im internationalen Vergleich, in: IW-Trends 4/2011

Ansprechpartner im IW: **Christoph Schröder, Telefon: 0221 4981-773**

**Telefon zur Pressekonferenz in Berlin am 16. Januar:
0160 90742392**

Ist Deutschland lohnmagersüchtig?

Lohnstückkosten. Anders als oft behauptet, ist Deutschland in den vergangenen Jahren keineswegs übermäßig auf die Lohnbremse getreten. Vielmehr sind die Lohnstückkosten seit 1999 unterm Strich konstant geblieben. In den wichtigen Konkurrenzländern verlief die Entwicklung insgesamt ähnlich. Damit gehört das Lohnstückkostenniveau der deutschen Industrie nach wie vor zu den weltweit höchsten. 

Es ist gar nicht so lange her, da galt Deutschland als kranker Mann Europas mit schlechten Standortbedingungen. Dies hat sich grundlegend geändert – nach Ansicht einiger kritischer Ökonomen und ausländischer Politiker allerdings nicht nur mit positiven Konsequenzen: Inzwischen verdränge die deutsche Wirtschaft dank der stark angezogenen Lohnbremse mit ihren Exporten die Konkurrenz auf den internationalen Märkten. Zugleich schwäche die Lohnzurückhaltung die Kaufkraft der Verbraucher und schmälere so die Absatzchancen ausländischer Anbieter auf dem deutschen Markt.

Diese Argumentation ist jedoch kaum stichhaltig. Zum einen sind nicht nur die deutschen Ausfuhren auf Rekordniveau, sondern auch die Einfuhren – die Unternehmen in Deutschland beziehen viele Vorleistungen aus dem Ausland und kurbeln so dort die Nachfrage an. Zum anderen hat die Lohnzurückhaltung Arbeitsplätze gesichert und den privaten Konsum stabilisiert.

Vor allem aber lässt sich die grundlegende Behauptung kaum halten, Deutschland betreibe Lohndumping auf Kosten des Auslands. Dies macht eine nähere Betrachtung der Lohnstückkosten (Kasten) deutlich:

- **Entwicklung der Lohnstückkosten.** Zwar scheint ein erster Blick auf die Statistik den Kritikern recht zu geben (Grafik): Von 1999, als der Euro eingeführt wurde, bis 2007, dem letzten Jahr vor der Finanzkrise, sanken die industriellen Lohnstückkosten in Deutschland um 16 Prozent, während sie in den anderen Euroländern um 3,5 Prozent stiegen. In der Krise näherten sich die Kostenkurven aber wieder an – 2010 lagen die Lohnstückkosten in der deutschen Industrie wieder auf dem Niveau von 1999, während sie im Euro-Ausland rund 12 Prozent höher waren.

Außerdem endet der industrielle Wettbewerb nicht an den Grenzen des Euroraums. Verglichen mit der globalen Konkurrenz kommt Deutschland schlecht weg:

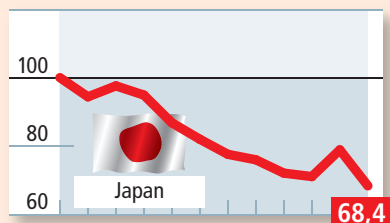
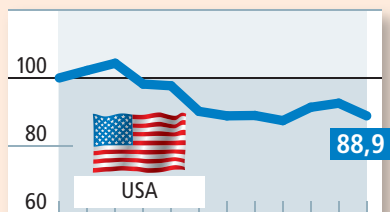
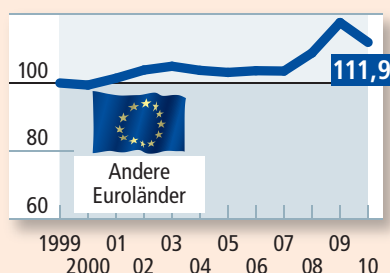
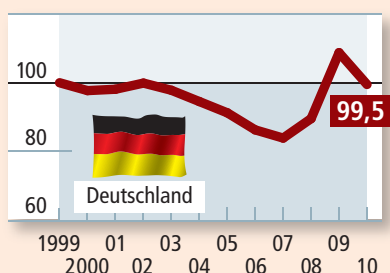
Während die Lohnstückkosten in der deutschen Industrie von 1999 bis 2010 insgesamt konstant geblieben sind, gingen sie – jeweils in nationaler Währung gerechnet – in den USA um 11 Prozent und in Japan um 32 Prozent zurück.

In Euro umgerechnet sind die Lohnstückkosten in den USA sogar um fast 29 Prozent gesunken – ähnlich stark wie in Japan.

Insgesamt sind die Lohnstückkosten in allen konkurrierenden Industrieländern (ohne die mittel- und

Lohnstückkosten: In Deutschland stabil

im Verarbeitenden Gewerbe, 1999 = 100



Lohnstückkosten: Verhältnis von Arbeitskosten je Beschäftigtenstunde zur Bruttowertschöpfung je geleistete Stunde, in nationaler Währung; Andere Euroländer: Durchschnitt der aktuellen Mitgliedsländer der Europäischen Währungsunion ohne Deutschland, Irland, Malta und Zypern, gewichtet mit dem Anteil der Länder am Weltexport im Zeitraum von 2008 bis 2010
 Ursprungsdaten: Eurostat, nationale Quellen, OECD, Statistisches Bundesamt, U. S. Department of Labor



aus IW-Trends
4/2011

Christoph Schröder:
Produktivität und Lohnstückkosten der
Industrie im internationalen Vergleich

www.iwkoeln.de/trends

osteuropäischen EU-Mitglieder) seit 1999 auf Basis der jeweiligen Währung nur um 2 Prozent gestiegen.

Einschließlich des Wechselkurseinflusses blieben die Lohnstückkosten im gesamten Ausland von 1999 bis 2010 sogar unverändert – genauso wie in Deutschland.

Die deutsche Wirtschaft hat also ihre Kosten in den vergangenen Jahren keineswegs übermäßig gedrückt – vielmehr verlief die Entwicklung gerade in den heutigen Krisenländern besonders ungünstig. So sind die Lohnstückkosten beim Euro-Sorgenkind Griechenland seit 1999 um 65 Prozent gestiegen.

Ein Blick noch weiter zurück zeigt zudem, dass die Löhne in Deutschland in der ersten Hälfte der 1990er Jahre kräftig in die Höhe schossen und die Unternehmen daher mit einem Kostenhandicap in die Europäische Währungsunion starteten. Im Zeitraum von 1991 bis 2010 legten die Lohnstückkosten in Deutschland ähnlich stark zu wie in den anderen Euroländern.

• **Lohnstückkostenniveau.** Im internationalen Vergleich sind die deutschen Industrieunternehmen überdurchschnittlich produktiv (Grafik):

Im Vergleich von 24 Ländern hat das deutsche Verarbeitende Gewerbe das achthöchste Produktivitätsniveau.

Deutlich höher ist die Bruttowertschöpfung je Beschäftigtenstunde

Lohnstückkosten und Produktivität international

im Verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2010,
Deutschland = 100

	Lohnstückkosten	Produktivität
Vereinigtes Königreich	115	65
Frankreich	113	88
Italien	107	66
Dänemark	102	104
Deutschland	100	100
Norwegen	100	133
Belgien	98	102
Spanien	91	66
Schweden	90	95
Finnland	87	104
Österreich	87	101
Kanada	86	82
Niederlande	86	112
Griechenland	85	43
Tschechien	84	28
Estland	83	22
Australien	79	88
USA	76	118
Südkorea	75	47
Japan	73	95
Slowakei	72	33
Polen	71	20
Litauen	65	28
Ungarn	65	25

Lohnstückkosten: Verhältnis von Arbeitskosten je Beschäftigtenstunde in Preisen und Wechselkursen von 2010 zur Produktivität; Produktivität: Bruttowertschöpfung je geleistete Stunde in Preisen und Wechselkursen von 2010; Ursprungsdaten: Deutsche Bundesbank, Eurostat, nationale Quellen, OECD, Statistisches Bundesamt, U. S. Department of Labor

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 2012 IW Medien - Iwd 3

nur in Norwegen, den USA und den Niederlanden. Im Schnitt hinkt das Ausland den hiesigen Industrieunternehmen um 13 Prozent hinterher.

Der deutsche Produktivitätsvorsprung ist aber zu gering, um die hohen Arbeitskosten wettzumachen. Die ausländischen Wettbewerber ha-

ben durchschnittlich um 24 Prozent niedrigere Lohn- und Lohnzusatzkosten als die hiesige Industrie.

Insgesamt hat die internationale Konkurrenz gegenüber Deutschland einen Lohnstückkostenvorteil von 12 Prozent. Nur in vier Ländern ist das Kostenniveau höher als hierzulande.

Zwar sind gerade die anderen großen europäischen Volkswirtschaften – Großbritannien, Frankreich und Italien – teurer als Deutschland. Doch weitere wichtige Lieferanten von Industriegütern haben einen erheblichen Lohnstückkostenvorteil gegenüber der Bundesrepublik – in den USA und Japan etwa beträgt dieser Vorteil jeweils rund ein Viertel.

Lohnstückkosten

Die Lohnstückkosten bilden das Verhältnis von Arbeitskosten zur Produktivität ab. Sie sind umso höher, je höher die Löhne und Lohnnebenkosten je Beschäftigtenstunde in Relation zur Bruttowertschöpfung je geleistete Stunde ausfallen. Steigen die Arbeitskosten zum Beispiel infolge von Tariflohnerhöhungen, ist dies für die Unternehmen am ehesten dann zu verkraften, wenn die Produktionsleistung in gleichem Maße zulegt. Um die Lohnstückkosten international vergleichen zu können, bietet sich die Betrachtung des Verarbeitenden Gewerbes an, da auf den globalen Märkten vor allem Industriegüter gehandelt werden.